Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postscheck-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger — **Wochenblatt**

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Rpf: Die 41 mm breite Zeile (Mosse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Rpf, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Rpf; amtlich 1 mm 30 Rpf und 24 Rpf; Reklame 25 Rpf. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 — Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) — Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 99 || **Dienstag, den 29 April 1930** || **82. Jahrgang**

Amtlicher Teil.

Ueber das Vermögen des Kistenbauers **Erich Fritz Hockauf in Pulsnitz M. S.**, Ortsteil Vollung Nr. 32, wird heute am 28. April 1930, nachmittags 1/4 4 Uhr **das Konkursverfahren eröffnet.**

Der Buchhalter **Richard Wendt** in Pulsnitz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **17. Mai 1930** bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 26. Mai 1930, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum **17. Mai 1930** anzeigen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 29. April 1930.

Mittwoch, den 30. April 1930, vormittags 11 Uhr, sollen **in Pulsnitz,** Restaurant zum Bürgergarten

2 Schreibpulte, 1 Tafel mit Fächern, 1 Schreibmaschine (Rennington), **1 Elektromotor 1 1/2 PS., 6000 Meter Hosenträgergut, 1 Abrichtemaschine, 1 Warenschrank, 1 Ladentafel, 1 Lederwalze**

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 29. April 1930. **Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts**

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt" sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Bei einem Motorradrennen in Wien stürzte der Wiener Fahrer Julius Pölzer. Er wurde schwer verletzt und ist in der Nacht im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Nach einer Meldung aus Athen gelang es dort der Polizei, eine kommunistische Geheimsitzung zu sprengen, in der Beschlüsse über die Maifeiern getroffen werden sollten; 122 Kommunisten wurden verhaftet.

Während eines Zyklons ist nach einer Meldung Berliner Blätter aus Kalkutta auf dem Fluß Jamuna in Ostbengalen der Dampfer „Condor" gesunken. Von 300 Passagieren, die sich an Bord befanden, sind nur 20 als gerettet gemeldet.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten

— Biersteuer und Bierpreis. Wir werden ersucht mitzuteilen daß die Gastwirtskreise sich bereits mit der Frage des Bierpreises und der Pfennigrechnung beschäftigt haben, so daß es einer Initiative der Brauerei-Industrie nicht bedürfe. In einer Sitzung des Sächsischen Gastwirts-Verbandes, der etwa 9000 Mitglieder in ganz Sachsen zählt, sind 120 Vertreter aller Gastwirtsvereine aus Sachsen anwesend gewesen, die sich mit der Frage der Biersteuererhöhung beschäftigten. In dieser Sitzung ist der Beschluß gefaßt worden, auf die Brauereien einzuwirken, daß diese nur den Betrag auf den Bierpreis legen sollen der sich durch die Reichsbiersteuer-Erhöhung ergibt, und daß die Gastwirte, obwohl sie sich in außerordentlicher Notlage befinden, auch ihrerseits nur diese Erhöhung auf den Bierpreis zu schlagen gedenken. Das wird folgerichtig zur Pfennigrechnung führen, an deren Durchführung allerdings auch die Gäste selbst mitwirken müssen, indem sie bei dem Bedienungsgelde keine Abrundung nach oben vornehmen, wie das so oft geschieht. Aus dem oben mitgeteilten Beschluß der Gastwirte ist ersichtlich, daß das Gaststättengewerbe volles Verständnis für die gegenwärtige Notlage weiter Schichten der Bevölkerung hat. Wenn bei früheren Erhöhungen das Gaststättengewerbe gezwungen war, den Ausschankpreis zu erhöhen und dabei etwas zuzuschlagen, so ist dieses nicht etwa geschehen, um den biertrinkenden Publikum das Bier zu verteuern, sondern weil die Gaststätteninhaber niemals dazu übergegangen waren, ihre Bierpreise zu erhöhen, obwohl alle Unkosten im Einkauf der Waren, zum großen Teil Erhöhungen der Mieten, Grundstückslasten, Erhöhung der Reparaturen, insbesondere auch der Mietzinssteuer, dazu Veranlassung gegeben hatten.

Obersteina. Turnverein DT. Auf die morgen Mittwoch stattfindende außerordentliche Hauptversammlung des Turnvereins DT. sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Schon allein die mit zur Beantwortung stehende Frage: „Kann die Anlage eines Bades gewagt werden?" müßte jedes Mitglied zum Besuch dieser Versammlung veranlassen.

Bischofswerda. Zwangs-Versteigerung. Der dem hiesigen Kaufmann Adolf Max Näther gehörende 231 Hektar große Taucherwald bei Uhyst-Taschendorf mit eigenem Forsthaus gelangt am 16. Juni d. J. vor dem hiesigen Amtsgericht zur Zwangsversteigerung. Dies hängt mit dem Konkurs der Bischofswerdaer Bank, bei der Herr Näther beteiligt war, zusammen. Der große Waldkomplex, der auf 439 363 Mark geschätzt wird, wurde nach dem Kriege durch Herrn Näther von der Stadt Bautzen gekauft; wie verlaute-

Die Franzosen sind unverbesserlich

Der Zeppelin-Besuch über Paris „unerträglich"

Nach Meldungen aus Paris hat die Patriotische Liga **Frankreichs an den französischen Luftfahrtminister ein Protestschreiben gegen die Ueberfliegung von Paris durch das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" gerichtet. Mit Befürchtung hätten die Pariser die Vorstellung des „Graf Zeppelin" über ihrer Hauptstadt mit angesehen, die von den Vorfahren des Zeppelins auf das bitterste heimgesucht worden sei. Der Besuch des „Graf Zeppelin", der mit echt germanischem Taktgefühl Paris langsam in niedriger Höhe mehreremal überflogen habe, sei für jeden Franzosen, der die Schrecken des Krieges gesehen habe, unerträglich. Auch die französische Zeitung „Liberté" behauptet, sehr viele Briefe der gleichen Art erhalten zu haben.**

Die ganze Welt außer Frankreich ist sich über die große Friedensbedeutung der Weltflüge des „Graf Zeppelin" einig, auch darüber, daß

den Zeppelin-Luftschiffen beim Ausbau des Weltluftschiffverkehrs eine überragende Bedeutung zukommt.

Nur die Franzosen ziehen Argumente an den Haaren herbei, um ihrer Vernichtungswut gegenüber Deutschland Ausdruck zu verleihen. Aber es wird ihnen alles nichts helfen. Das aufstrebende Deutschland ist wirtschaftlich und politisch für die Ewigkeit nicht niederzuhalten. Die Kritik an dem letzten Flug des „Graf Zeppelin" nach Frankreich, England und Belgien ist deshalb auch in der englischen Presse ganz anders geartet und viel gemäßigter. In der englischen Presse wird den außerordentlichen deutschen Leistungen seit dem Versailler Diktat voll Anerkennung gezeugt. Der Besuch des „Graf Zeppelin" erscheine dem englischen Volke als ein Sinnbild für die wiederhergestellte Freundschaft zwischen Großbritannien und Deutschland. Leider konnten es sich einige englische Zeitungen nicht verkneifen, Ueberschriften wie: „Zeppelinzerstörer wieder über London", „Deutsche sehen die City, die sie bombardierten", „London blickt auf und erinnert sich", zu bringen. Aber vielleicht, so hoffen wir, sind diese Aeußerungen nur der Meinungsausdruck von Außenseitern in England, da im allgemeinen in England ein freundschaftlicher politischer Stimmungsumschwung zugunsten Deutschlands doch wohl festzustellen ist.

Sturmfahrt des Freiballons „Graf Zeppelin".

Königsberg. Der große 1600-Kubikmeter-Freiballon des Deutschen Luftfahrtvereins „Graf Zeppelin" war am Sonntag Gast des Ostpreußischen Vereins für Luftfahrt in Königsberg. Seit Kriegsbeginn war auf ostpreußischem Boden kein Freiballon mehr aufgestiegen. Der Ballon hatte die Fahrt von Berlin nach Königsberg im Güterwagen der Eisenbahn zurücklegen müssen, da die Polen das Ueberfliegen des Korridors den Deutschen „verboten" hatten. (Gestattet ist bloß den polnischen Militärflugzeugen das Ueberfliegen deutschen Gebietes.) Der Zweck dieses Besuches war: es sollte den ostpreußischen Jungfliegern der Sportfliegerschule Königsberg Gelegenheit geboten werden, ihre aeronautischen und meteorologischen Kenntnisse beim Flug im Ballon zu erweitern.

Polizeileutnant Oxe, der Leiter der Ostpreußischen Flugüberwachungsstelle, war Führer des Ballons. Drei Schüler der Fliegerschule flogen mit ihm, zwei Angehörige der Akademischen Fliegerschaft und Prinz Wilhelm von Preußen, der älteste Sohn des ehemaligen Kronprinzen, der seit zwei Semestern an der Königsberger Universität studiert.

Leider hatte sich der Wind gerade im Augenblick des Aufstiegs gedreht. Der Führer versuchte es mit „Umsteigen" in die verschiedensten Luftschichten. Es half nichts.

Unaufhörlich trieb der Ballon nach Westen, dem nahen Haff und der Ostsee zu.

Ein Auslandsflug, der wahrscheinlich in Schweden gelandet hätte, durfte aus bestimmten Gründen nicht unternommen werden. Nach einem kurzen Flug von kaum 40 Kilometer mußte also zur Landung geschritten werden. Der Wind nahm plötzlich an Stärke zu und trieb den Ballon mit großer Schnelligkeit auf das Haff hinaus. Um nicht auf See abgetrieben zu werden, entschloß sich der Führer, den Ballon aufs Haff dicht unter Land aufzusetzen. Der Ballon, aufs Wasser herabgesunken, verlor durch starke Abkühlung völlig seinen Auftrieb und sank mit dem Korb ins Wasser. Die Insassen entgingen einem kühlen Bad nur dadurch, daß sie vom Korbrand aus sich an den festgemachten Leinen nach oben zogen. Durch ein zu Hilfe eilendes Motorboot des Reichswasserschutzes wurden zwei Insassen übernommen. Der Führer und Prinz Wilhelm blieben jedoch freiwillig auf dem Ballon, um eine wenn auch kritische Landung zu ermöglichen. Das Motorboot versuchte, den Ballon am armdicken Schleppseil in die Nähe des Ufers zu ziehen. Der Winddruck zerriß dieses Tau jedoch, und fast wäre das Wrack von Ballon noch im letzten Augenblick auf die See entwischt. Mit vieler Mühe gelang es letzten Endes doch noch, etwa 40 Meter vom Ufer entfernt die Ballonhülle aufzureißen und Korb und Hülle ins Schilf zu legen. Nach dreistündiger angestrengter Arbeit wurde dann der Ballon geborgen.

Ein schwarzer Tag im amerikanischen Flugwesen.

12 Todesopfer und zahlreiche Verletzte.

New York. Bei einem Schaufliegen der Amerikanischen Legion in Fayetteville (Tennessee) raste ein Flugzeug unter Führung des Piloten Milton Cobert, das mit zwei Passagieren besetzt war, in die Zuschauermenge hinein, wobei 7 Personen getötet wurden.

Cobert stand im Begriff zu landen und flog in niedriger Höhe über die Köpfe der Menschenmenge hinweg, die sich an dem Eisenbahndamm neben dem Flugplatze befand. Durch eine plötzliche Boe wurde die Maschine nach unten getrieben. Das Flugzeug raste in die Menschenmenge hinein und speite mit seinem Propeller Tod und Verderben. 7 Zuschauer wurden auf der Stelle getötet, während mehr als 20 verletzt wurden, 2 von ihnen schwer.

Ein zweites schweres Flugunglück ereignete sich fünf Meilen von Alford (Texas) entfernt. Ein Flugzeug, das zu einem Dauerfluge aufgestiegen war, stürzte ab, wobei sämtliche 3 Insassen den Tod fanden.

Bei Portsmouth (Newhampshire) stürzte eine Maschine aus niedriger Höhe infolge Aussetzens des Motors ab und ging in Flammen auf. 2 Kinder im Alter von 14 Jahren kamen in den Flammen um. Der Pilot wurde beim Aufprall des Flugzeuges auf den Boden aus der Maschine herausgeschleudert und verletzt.